Zeit Studenten und Professoren an größere Zentren wie Madrid und Barcelona.

Die gelehrte Qualität ist, wie immer bei Valencia, sehr gut. Aber ein Index wäre doch recht nützlich gewesen. Erwin H. Ackerknecht

J.M. Lopez Pinero, *El grabado en la ciencia Hispanica. Consejo superior de investigaciones cientificas*. Madrid 1987. 340 p., 60 ill.

Diese interessante, originelle und teilweise schöne «Anthologie» ist gleichzeitig ein Beitrag zur Geschichte der spanischen Wissenschaften und der spanischen Kunst vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Die 60 Tafeln zeigen alle Reproduktionstechniken vom Holzschnitt über den Kupferstich zur Farblithographie. Sie stammen im wesentlichen aus Werken zur Mathematik, Astronomie, Paläontologie, Botanik, Zoologie und Anatomie (inkl. mikroskopische Anatomie). Auch etwas Chirurgie und Medizin. Besonders zahlreich sind Bilder von Instrumenten, Apparaten und Maschinen. Der Verfasser hat versucht, für dasselbe Blatt möglichst einen ausgezeichneten Wissenschaftler und einen hervorragenden Künstler zu kombinieren, was nicht leicht ist. Am besten ist ihm dies wohl bei Ramon y Cajal gelungen. Ästhetisch ergeben die Mathematik wohl am wenigsten, Anatomie und Botanik wohl am meisten. Die Einleitung und die Kommentare sind bei Lopez Pinero natürlich ausgezeichnet, um so mehr, als er schon seit 1962 kleinere Arbeiten zu diesem Thema publiziert hat. Erwin H. Ackerknecht

Philipp Hauser, *Atlas Epidemiografico del Colera de 1885 en Espagna (1887)*.

Estudio introductorio por J.M. Lopez Pinero. Conselleria de Sanitati Cosum. Generalit. de Valencia 1987. 18 Karten, 12 p. Text.

Die ausgezeichnete Einleitung von Lopez Pinero bringt die wichtigsten Fakten über die Choleraepidemie in Spanien von 1884/1885, die ein Teil der vierten Pandemie war, die letzte wichtige spanische Epidemie (immerhin 120 250 Todesfälle). Dies ist auch das Jahr der ersten Choleraimpfungen des Spaniers Ferran. Weiterhin bringt Lopez Pinero eine äußerst interessante kurze Ergobiographie des vergessenen, aber beachtenswerten Herausgebers des Atlas, Philipp Hauser (1832–1925), eines ungarischen Juden, der in Wien studierte, 1858 in Bern graduierte und via Tanger nach Gibraltar kam, wo er den ersten Cholerafall diagnostizierte (1860). Dann ging er nach Sevilla (1872) und schließlich 1883 nach Madrid, wo er mit 92 Jahren verstarb. Philipp Hauser entfaltete eine unglaubliche Fruchtbarkeit als Forscher und Autor. Dieser vortreffliche Atlas ist das Supplement seines dreibändigen